

EZA Einsatz in Daule, Ecuador 23. Juni – 22. Juli 2007

Das Projekt:

Escuela MONSEÑOR FRANCISCO DOLERA, eine katholische solidarische Privatschule. Im Endausbau soll dort eine Grundschule (Primaria von 5 bis 10 Jahre) und eine Sekundarschule (Collegio von 10 bis 15 Jahre) stehen. Die Schule wird von Ordensschwwestern geleitet. Sie sehen ihre Aufgabe darin, den Kindern eine solide Ausbildung nach definiertem Standard zu bieten. (Die staatlichen Schulen bezahlen die LehrerInnen nicht immer regelmäßig, damit sie dennoch bleiben, müssen die Eltern oft dazu zahlen.) Die Eltern müssen zwar Schulgeld zahlen, aber es gibt auch Stipendien für Bedürftige. Die Schwestern und die LehrerInnen sind auch psychologisch geschult, um Kindern zu helfen, die in ihren Familien Probleme erfahren (Alkoholismus, Gewalt ...). Laut Verfassung von Ecuador sollen 30% des Budgets für Bildung veranschlagt werden, aber Papier ist geduldig. Nur 76% schließen die Grundschule ab. Unter anderem auch, weil sie arbeiten müssen, um das Familien-Einkommen zu ergänzen (Landarbeit, Busschaffner...).

Der Projektpartner:

Helmut Nagorziansky Missionar und Bischofsvikar, ehemals Pfarrer von St. Christoph am Rennweg in Wien.

Stand des Projekts im Juni 2007:

Die Primär-Schule für Kinder von 5 bis 10 Jahren war im vorigen Sommer von einer Gruppe unter Ing. Erhard Halmer im Rohbau fertig gestellt worden. Sie wurde bis zum Schulbeginn komplett ausgestattet und ist seither in Betrieb. Der Elternverein betoniert mit freiwilligen Helfern den Hof der Grundschule. Die Fundamentplatte und die Betonsäulen für das Verwaltungsgebäude waren bei unserer Ankunft fertig.

Das Team:

Die SchülerInnen:

Benedikt Grau, Daniel Kiskanoglu, Agnes Lackermayer, Bernadette Schneider, Luise Schwarzböck, Monika Sommer, Erika Szabo

Externe:

Johannes Lörner und Ferencz Szabo

Der Leiter:

Herbert Kaser

(Alle wurden beim Sonntag-Abend-Gottesdienst mit viel Applaus begrüßt.)

Vor Ort:

Efren der Baumeister und Danilo der Maurer.

Die Vorgabe:

Die Außen- und Trennmauern im Verwaltungsgebäude bis zur Geschosshöhe aufrichten - konnte komplett ausgeführt werden. (Planskizze)

In diesem Verwaltungsgebäude sollen Konferenzräume, Direktionsbüros, Foyer mit Nassräumen, Lehrmittellager und ein Arztzimmer sowohl für die Grundschule als auch die

Sekundarschule sein. Bis jetzt werden Klassenzimmer der Grundschule, die noch frei sind, als Büro- und Konferenzräume benutzt. Es kommen immer mehr Schüler und das wird bald so nicht mehr funktionieren.

Vier Zweier-Teams mauerten, zwei lieferten Steine und mischten Mörtel. Danilo spannte vorher die Richtschnüre. Zwei Mauern erhielten die Form von Kreissegmenten, eine echte Herausforderung für Danilo und seine Richtschnüre und unsere Maurer.

Wenn Wolken die Sonne verdeckten, war die Temperatur gerade richtig zum Arbeiten, aber wehe, wenn sie um die Mittagszeit senkrecht über uns stand.

„Banana Joe“, ein Mitglied des Elternvereins und zugleich Schulbus-Fahrer, versorgte uns mit frischen und köstlichen tropischen Früchten.

Unser Leben:

Wir wohnten ziemlich komfortabel im Altersheim „Girasol“ (Sonnenblume), das von Schwestern geführt wird. Dort wurden wir auch ausgezeichnet gepflegt. Reis durfte nie fehlen, denn der wächst dort flächendeckend. Ein Klein-Laster stand zu unserer Verfügung, den Ferencz souverän von und zur Baustelle, aber auch zum Internet-Cafe und zum Supermarkt steuerte. Ein täglicher Fixpunkt nach Feierabend war ein Stopp beim „Wasserloch“, eine kleine tienda gleich um die Ecke von unserem Quartier. Wenn es die Kraftreserven dann noch zuließen, spielten einige von uns im Hof des Altersheims noch Fußball mit den Nachbarskindern.

Zum Richtfest steuerten wir Gulasch bei und die SchülerInnen bunte Tanzeinlagen.

Freizeit:

Einen Samstag verbrachten wir im nahen Pedro Carbo, wo wir das neue CRESEM II bewunderten, das in den Jahren zuvor mit Hilfe von HTL Gruppen errichtet wurde. Ein Schmuckstück für die Stadt und ein Segen für die Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Den Sonntag darauf besuchten wir Guayaquil die prächtige Hafenstadt und genossen den Ausblick vom Faro, dem Leuchtturm über der Bucht, aber auch feines Essen in einem argentinischen Restaurant.

Am nächsten Wochenende fuhren wir nach Puerto Lopez und auf die Isla de la Plata, das Naturreservat „Klein-Galapagos“. Vom Boot aus konnten wir Buckelwale beim Liebesspiel beobachten. Tonnen schwere Tiere schnellten aus dem Wasser wie Forellen.

In der letzten Woche besuchten wir viele, viele Sehenswürdigkeiten von Ecuador. Helmut Klauninger aus Floridsdorf hatte für uns eine herrliche Route vorbereitet und einen deutsch sprechenden, sehr kompetenten Reiseführer organisiert. Er zeigte uns nicht nur alte Ruinen, imposante Wasserfälle und aktive Vulkane, sondern auch, wie die indigenen Menschen dort leben.

Einige von uns waren vorher noch nie „dem Himmel so nahe“, wie auf der Schutzhütte am Chimborazzo auf 5000 Meter Seehöhe. Der letzte Tag sah uns in Quito, der Hauptstadt, die noch ganz stark von der spanischen Kolonialzeit geprägt ist.

Bei unserem Einsatz und auf unserer Reise begegneten wir sehr vielen freundlichen Menschen, an die wir uns sicher noch lange erinnern werden. Hoffentlich halten sie uns auch in guter Erinnerung.

Herbert Kaser